

Der Traum vom »Gelobten Land«

„Bibel persönlich“ von Dr. Heike Radeck
aus dem Bibelreport 1/2019

**Und der HERR sprach zu Abram: »Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will!«
1. Mose 12,1**

Mit diesen Worten beginnt die große Berufungsgeschichte Abrahams. Lange hat mich beschäftigt, zu welchem radikalem Aufbruch er hier aufgefordert wird. Aus allen vertrauten heimatlich-familiären Orten soll Abraham sich verabschieden. Auf nimmer Wiedersehen! Oft habe ich mich gefragt: Wie hat Abraham diese Stimme wohl gehört? Und wie konnte sie so eine Kraft in ihm entwickeln, dass er tatsächlich gegangen ist? Denn anders als etwa in meiner Kinderbibel erzählt, ging es ja nicht um eine »anstrengende Reise in ein schönes Land«. Sondern um einen Aufbruch weg vom Vertrauten hinein in das völlig Unbekannte, Fremde. Und das ohne Rückfahrkarte!

War es die Verheißung, die ihn gezogen oder gelockt hat? »Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein« (1. Mose 12,2) Ja, das klingt großartig. Aber ich bin den Eindruck nicht losgeworden: Da fehlt noch etwas, damit ein Mensch sich tatsächlich auf einen solchen Weg macht.

Irgendwann bin ich auf die Verse unmittelbar vor der Berufungsgeschichte aufmerksam geworden: eine Aufzählung der Nachkommen Terachs, Abrahams Vater. Hier las ich zu meiner Überraschung: »Da nahm Terach seinen Sohn Abram und Lot, den Sohn seines Sohnes Haran, und seine Schwiegertochter Sarai, ... und führte sie aus Ur in Chaldäa, um ins Land Kanaan zu ziehen. Und sie nach Haran und wohnten dort.« (1. Mose 11,31) Hier gibt es bereits einen Aufbruch aus dem Heimatland, weg von der Verwandtschaft! Und selbst das Ziel ist schon genannt: das Land Kanaan. Bekanntlich endet Abrahams Auszug genau dort und hier hört er auch die Verheißung: »Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.« Gott führt ihn also genau zu dem Ziel, das bereits sein Vater angesteuert hatte. Terach aber kam nur bis Haran, das ungefähr auf der Hälfte der gesamten Strecke bis Kanaan liegt.

Die ganze Berufung Abrahams erscheint mir seither in einem ganz anderen Licht: Gott fordert von Abraham keinen radikalen Bruch mit seiner Familie und seinem Heimatland. Er stellt ihn vielmehr in die Fußstapfen seines Vaters. Dessen Weg soll Abraham zu Ende gehen. Eine völlig veränderte Perspektive! Kontinuität anstelle von Diskontinuität. Nicht mit der eigenen Familie zu brechen, sondern sich im Rahmen von deren Zukunftsplänen, deren Visionen zu bewegen – darin liegt etwas Heilsames. Auch Abrahams Motivation zum Aufbruch wird so nachvollziehbar. Er vollendet den Plan seines Vaters, den Terach aus uns unbekanntem Gründen nicht ganz ausführen konnte. Ja, das hat Zugkraft! Der Weg nach Kanaan war in der Familientradition – oder zumindest in den Gedanken des Vaters – schon gebahnt. Und die neue Generation führt aus, was die vorherige nur in Ansätzen erreichen konnte.

Warum legt die Erzählweise von Abrahams Berufung dann aber nahe, er werde in völliges Neuland gerufen? Ein Blick auf die damalige Landkarte zeigt, dass Terachs Weg von Ur aus bis nach Haran in Nordmesopotamien führt. Er ist also bis an die Grenze seines Landes gelangt, aber nicht weiter. Abrahams Wegstrecke nimmt dagegen sofort Kurs auf das heutige Israel, konsequent über die Grenzen des babylonischen Zweistromland hinaus. Er brauchte diesen klaren Richtungswechsel, um das Zielland seines Vaters zu erreichen. Eine Grenzüberschreitung und eine Kursänderung – vielleicht auch im übertragenen Sinn. Was für Terach ein persönliches Lebensziel gewesen sein mag, ist für Abraham zum Ruf in das »Gelobte Land« geworden. Was der Vater aus eigener Kraft heraus erreichen wollte, wird für den Sohn ein Weg im Vertrauen auf Gottes Stimme.

Abraham ist Terachs Weg zu Ende gegangen, aber in einer völlig neuen Art und Weise. Mit Abraham kommt eine ganz neue Qualität in die menschlichen Möglichkeiten hinein: Zu handeln, nicht zum eigenen Vorteil, sondern in dem Glauben an ein größeres Ganzes, in das Gott hineinruft. Fortan wird der Traum vom »Gelobten Land« von einer Generation zur nächsten weitergegeben. Kein materielles, sondern ein spirituelles Erbe motiviert die Lebenswege der Nachkommen Abrahams, dem »Vater aller Glaubenden« (Römer 4,16). Bei Jesus wird es zum »Reich Gottes«, zum »Himmelreich«. Der Aufbruch dorthin lohnt sich noch immer!

Über die Autorin

Dr. Heike Radeck, Jahrgang 1963, ist Pfarrerin und Systemische Therapeutin (SG). In früheren Berufsjahren war sie unter anderem Studienleiterin für den Bereich "Kultur und Spiritualität" an der Evangelischen Akademie Hofgeismar (2001–2012). Seit November 2016 ist sie Beauftragte für bibelgesellschaftliche Arbeit der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Sie arbeitet zudem als Bibliodramaleiterin und Bibliologtrainerin.